

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Telefon Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechende Rabatte.
Anzeigen-Entnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 350.

Druck und Verlag von J. & W. Kemnitz in Bocholt.

Freitag, 29. Dezember 1905.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Kemnitz in Bocholt.

34. Jahrgang

spc. Radikalismus und Gewerkschaftspolitik.

Vor kurzem führte das Organ des deutschen „freien“ Metallarbeiterverbandes, die „Metallarbeiterzeitung“ (Nr. 44) lebhafteste Klage über die mangelnde Disziplin der breiten Massen der Gewerkschaftsmitglieder gegenüber ihren Führern. Den Grund dieser Erscheinung sah das genannte Blatt vor allem in der von der sozialdemokratischen Presse genährten Selbstüberschätzung der Kraft der Gewerkschaften, die bei Lohnbewegungen — in diesem Falle handelte es sich um die Aussperrung in der Berliner Elektrizitätsindustrie — den Arbeitern selbst verhängnisvoll werden mußte.

Die Ausführungen der „Metallarbeiterzeitung“ erhalten jetzt Unterstützung durch den „Textilarbeiter“ (Nr. 49), das Blatt des „freien“ Textilarbeiterverbandes. In einem Artikel „Nach dem Kampfe“, d. h. nach der Lohnbewegung in der Thüringer Textilindustrie, die für 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen erfolglos verlief, sucht er aus dieser die Lehren zu ziehen. Der „Textilarbeiter“ gesteht selbst ein, daß mit den zur Verfügung stehenden Mitteln der Kampf nicht hätte gewonnen werden können und fragt dann: Weshalb also nahmen wir den Kampf auf? Weshalb stellten wir den Streit nicht ein, als die Aussperrung perfekt werden sollte? Nun, so antwortet es, weil die Streikenden es nicht wollten. Mit diesem „System“ der Kampfführung, so betont das Blatt dann ausdrücklich, müßte gebrochen werden. „Es ist nicht angängig, daß die „Führer“ nur die Kämpfer begleiten; sie sollen sie führen und die Truppen haben ihnen zu gehorchen und Disziplin zu bewahren. Von vornherein hätten die Führer den Massen abraten müssen, das durch die Aussperrung erweiterte Kampffeld zu betreten. Und wären die Massen von der Pflicht erfüllt gewesen, Disziplin zu bewahren, wären sie solchen Weisungen der Führer gewiß nachgekommen.“ Nochmals betont der „Textilarbeiter“, daß die Arbeiter den Unternehmern auf die Dauer mangels genügender Mittel nicht gemacht gewesen wären und schließt folgerichtig: „Unter solchen Umständen wäre es am Platze gewesen, den Kampf durch Annahme des Unternehmerangebots vor weiterer Ausdehnung zu bewahren, als man sah, daß die Unternehmer auch vor dem äußersten nicht zurückwichen.“

Um nun nach allen Richtungen hin auch die nützlichen Lehren aus der jüngsten Thüringer Textilarbeiterbewegung zu ziehen, hätte der „Textilarbeiter“ sich eigentlich auch fragen sollen, woher kommt denn eigentlich die mangelhafte

Disziplin, die einen genügenden Gehorsam gegenüber den Führern vermissen läßt. Die „Metallarbeiterzeitung“ war fälschlich ehrlich genug, als Grund dafür die Diskreditierung der Führer in den Augen der Massen der Gewerkschaftsmitglieder durch die sozialdemokratische Presse und fernerhin die durch das Kraftmeiertum derselben genährte Uebererschätzung der eigenen Kraft bei diesen anzusehen. So weit geht der „Textilarbeiter“ nicht. Aber hier liegt in der Tat die Gefahr! Je mehr — wie es namentlich augenblicklich geschieht — die sozialdemokratische Presse in der Politik in Radikalismus und Revolutionismus macht, muß sich ersterer auch in der Wirtschaftspolitik, also bei Lohnbewegungen, auf die Massen abfärben. Dabei sind diese aber, die in ihrer Verblendung nicht sehen, daß man nicht mit radikalen Phrasen, sondern nur durch ruhige Ueberlegung und Abschätzung der Kräfte eine erfolgreiche Gewerkschaftspolitik treibt, die Betrüben. Dafür können sie sich dann bei ihrer politischen Presse bedanken.

Und woher der fehlende Gehorsam, die mangelnde Disziplin gegenüber den Führern? Auch hier ist der Radikalismus wieder zu einem großen Teile schuld. Wo jetzt die Sozialdemokratie „im Zeitalter der glorreichen russischen Revolution“ gegen jegliche Autorität — Majestät Bebel ausgenommen — Sturm läuft, kann es gar nicht ausbleiben, daß der Autoritätsgedanke überhaupt Schaden leidet. So auch in der Gewerkschaftswelt. Die Führer werden dann nicht eben mehr als „Führer“, sondern als „Ausführer“ des Willens der großen souveränen Gewerkschaftsmasse angesehen. Daß an diesem Umstande auch diese — der „Textilarbeiter“ deutet das ja auch an — einen gewissen Grad der Schuld tragen, ist nicht zu bestreiten. Gegenüber den durch die ewigen sozialdemokratischen radikalen Phrasen störrig gemachten Massen haben sie entweder nicht den Mut, vor ausschweifenden Streits zu warnen, oder sie suchen selbst durch den Massen gefällende Redensarten sich bei diesen ins Vertrauen zu setzen, um dadurch ihre eigene Position zu wahren.

Aus alledem ergibt es sich wieder, wie das enge verwandtschaftliche Verhältnis zwischen freien Gewerkschaften und Sozialdemokratie den Arbeitern offensichtlich Schaden bringt. Hier kann, wie schon so oft betont, nur eine imponierende christlich-nationale Arbeiterbewegung, auf die wegen ihrer Stärke Rücksicht zu nehmen, die freien Gewerkschaften zugehen werden, eine Verberberung herbeiführen. Wer also dem Radikalismus mit seinen für die Arbeiterschaft so schädlichen, für die Reaktion jedoch so dienlichen Folgen den Garaus machen will, der schaffe freie Bahn für die christlich-nationale Arbeiterbewegung.

Deutsches Reich.

* Bocholt, 29. Dezember.

Kaiser Wilhelm und der Jar.

Wie die Post berichtet, hat der Jar in einem Danktelegramm an Kaiser Wilhelm für dessen Beglückwünschung zum Namensfest auch der ersten Lage in Rußland gedacht und seinem Schmerz über dieselbe Ausdruck gegeben. „Wir machen jetzt schwere Zeiten durch“, soll Kaiser Nikolaus telegraphisch haben, „doch hoffe ich, daß die schwere Krise bald wieder vorübergehen wird, ohne dem Lande unheilbaren Schaden zuzufügen.“

Besserung der Finanzlage des Reiches.

Die neueste Uebersicht an Zöllen und gemeinwirtschaftlichen Verbrauchssteuern sowie über andere Einnahmen des Reiches läßt erkennen, daß sich die Finanzlage des Reiches nicht unmerklich gebessert hat. In der Zeit vom 1. April 1905 bis zum Schlusse des Monats November sind nämlich zur Abschreibung gelangt: Zölle 387 847 755 Mk. (gegen das Vorjahr mehr 44 438 042 Mk.), Tabaksteuer 7 681 059 Mk. (mehr 993 713 Mk.), Zuckersteuer 88 088 485 Mk. (weniger 2 851 911 Mk.), Salzsteuer 35 582 642 Mk. (mehr 1 645 181 Mk.), Maßschottsteuer 1 097 483 Mk. (mehr 1 740 604 Mk.), Branntweinverbrauchsabgabe und Zuschlag 83 483 891 Mk. (weniger 4 581 490 Mk.), Brennsteuer 770 617 Mk. (mehr 619 911 Mk.), Schaumweinsteuer 3 729 544 Mk. (mehr 321 659 Mk.), Brausteuer 21 475 561 Mk. (mehr 738 327 Mk.), Uebergangsabgabe von Bier 2 360 926 Mk. (mehr 1834 Mk.), Summa 630 574 109 Mk. (mehr 43 065 900 Mk.), Stempelsteuer für Wertpapiere 20 509 575 Mk. (mehr 7 535 338 Mk.), für Kauf- und sonstige Anschaffungsobjekte 14 595 248 Mk. (mehr 4 301 696 Mk.), für Lese- und Privatlotterien 3 163 245 Mk. (weniger 191 612 Mk.), zu Staatslotterien 16 745 755 Mk. (weniger 2 259 274 Mk.), für Schiffschuttsurkunden 641 781 Mk. (mehr 47 024 Mk.), Spielkartenstempel 1 102 614 Mk. (mehr 64 820 Mk.), Wechselstempelsteuer 9 586 512 Mk. (mehr 1 005 604 Mk.), Post- und Telegraphenverwaltung 340 229 231 Mk. (mehr 24 631 871 Mk.), Reichseisenbahnverwaltung 72 873 000 Mk. (mehr 4 817 000 Mk.). Die zur Reichskasse gelangte Einnahme, abzüglich der Ausfuhrvergütungen usw. und der Verwaltungs- und sonstigen Ausgaben beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen: Zölle 332 932 358 Mk. (mehr 26 364 159 Mk.), Tabaksteuer 8 098 984 Mk. (mehr 146 493 Mk.), Zuckersteuer 72 255 146 Mk. (weniger 9 427 071 Mk.), Salzsteuer 32 165 771 Mk. (mehr 82 024 Mk.), Maßschottsteuer 1 505 447 Mk. (mehr 1 014 358 Mk.), Brannt-

weinverbrauchsabgabe und Zuschlag 70 717 291 Mk. (weniger 8040 163 Mk.), Brennsteuer 770 617 Mk. (mehr 619 911 Mk.), Schaumweinsteuer 2 993 067 Mk. (mehr 166 173 Mk.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 20 251 809 Mk. (mehr 628 132 Mk.), Summa 540 149 256 Mk. (mehr 11 553 996 Mk.).

Die Börsensteuer

hat, wie berichtet, in den ersten 8 Monaten des laufenden Etatsjahres über 5 Millionen Mk. mehr eingebracht, als veranschlagt war. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint dazu: „Es ist anzunehmen, daß sie im ganzen Etatsjahre den Voranschlag um nicht weniger als 20 Millionen Mk. überschreiten wird. Angesichts dieser Entwicklung erscheint eine wesentliche Erhöhung der Börsensteuern sehr zweckmäßig und vollkommen unbedenklich.“

Erbschaftsteuer und Landwirtschaft.

In einigen landwirtschaftlichen Kreisen hat es Beunruhigung hervorgerufen, daß die Zentrumspartei auch für die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten eintritt, falls das Geld nicht auf andere Weise aufgebracht werden kann. Aber man hat hierbei zwei sehr wichtige Momente übersehen: 1. soll das Vermögen hier nur vererbt werden nach dem Ertrage und nicht nach einer Schätzung. 2. soll diese Steuer nur erhoben werden bei „großen Vermögen“, d. h. man denkt alle Erbschaften unter 100 000 Mark steuerfrei zu lassen. Wenn aber ein Sohn oder eine Tochter 100 000 Mk. erbt, kann auch ein Teil hiervon an das Vaterland abgegeben werden. Der eigentliche Bauernstand wird hierdurch gar nicht getroffen.

Die gerichtliche Untersuchung gegen die Dresdener Demonstranten

hat ihren Anfang genommen. Täglich finden Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter des Dresdener Landgerichts statt, und es ist, nach den Leipz. Neuzeit Nachr. anzunehmen, daß einige der Verhafteten sich bereits vor dem im Januar nächsten Jahres zusammentretenden Schwurgericht wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu verantworten haben werden. Es wird aber keineswegs gegen sämtliche in Haft befindlichen Demonstranten das Verfahren vor dem Schwurgericht eröffnet werden. Einige von ihnen, die weniger beteiligt sind, werden entweder vom Schöffengericht oder von der Strafkammer abgeurteilt werden. Die Verhafteten sind meistens junge Leute, Familienväter sollen sich nicht unter ihnen befinden. Obgleich die Polizei noch fortwährend Ermittlungen nach demjenigen anstellt, der die drei Schüsse auf den berittenen Gendarm abge-

Vermiit.

Roman von Ewald August Rönig

73)

(Nachdruck verboten.)

Und nun sagen Sie mir, daß auch Sie mich verachten: ich werde es nur natürlich finden.“ „Nein, Sie armer, unglücklicher Mann“, sagte Leontine in tiefer Bewegung; „ich kann nur Mitleid, recht herzliches Mitleid mit Ihnen empfinden. Auch Sie waren ein Opfer dieser Genden.“

„Nein, nein, ich war schuldig.“ „Zugegeben, aber trotz Ihres Leichtsinns wären Sie wohl nicht auf diese Bahn gekommen, wenn Didiere keine Veranlassung gehabt hätte, Sie zu fächeln.“

„Wer kann es wissen“, erwiderte Labelle, starr vor sich hinblickend. „Garnier war allerdings mein Verführer und ich zweifle auch nicht daran, daß er im Auftrage Didiere handelte, aber ich hätte dieser Versuchung widerstehen müssen.“

„Ich mache Ihnen auch daraus keinen Vorwurf“, entgegnete Leontine gütig. „Sie haben die Schuld geteilt und die Menschen, die später Sie von ihrer Schwelle zurückwiesen, taten großes Unrecht.“

Der alte Mann erhob das Haupt und schaute ihr erfreut und doch auch zweifelnd in das schöne Antlitz. „Ist das Ihre aufrichtige Meinung?“ fragte er. „Verachten Sie mich wirklich nicht?“

„Meine Hand darauf, daß ich aus vollem Herzen gesprochen habe, wie ich denke.“ Er hielt ihre Hand fest in der seinigen, in seinen Augen schimmerten Tränen. „Und Sie meinen, in Ihrer Heimat könnte ich meine letzten Tage in Frieden verleben, ohne mich von den Menschen gemieden zu sehen?“ fragte er mit gehobener Stimme. „Darauf, daß ich je noch einmal glückliche Tage erleben könnte, habe ich verzichtet; es wäre ja Torheit, solche Hoffnungen zu hegen. Wenn ich nur in einem ehrlichen Hause einen

kleinen Posten finde, der mir eine bescheidene Existenz sichert; ich will ja gerne arbeiten.“ „Verlassen Sie sich darauf, daß wir dafür sorgen!“ unterbrach ihn Ferdinand rasch. „Wenn es uns gelingt, die beiden Herren Weimar, Vater und Sohn, aus dem Gefängnis zu befreien, dann...“

„Ja, wenn“, fuhr Labelle achselzuckend fort. „Ich fürchte, an diesem Wenn wird alles scheitern.“

„So haben Sie in der Tat gar keine Beweise?“ fragte Leontine.

„Nein, nur Vermutungen! Ich könnte Ihnen vielleicht ziemlich genau sagen, wie alles gemacht worden ist, aber wenn ich es beweisen sollte, dann müßte ich alles wieder zurücknehmen.“

„Liegt denn nicht auch Ihnen daran, diese Schurken zu entlarven?“ fragte Ferdinand entzückt.

„Zeigen Sie mir, wie es geschehen kann!“

„Wenn Sie dem Untersuchungsrichter ihre Vermutungen berichten wollten.“

„So würde er mir antworten: ich, der entehrte Verbrecher, sei der Letzte, der einen ehrenhaften Verdacht auf den geachteten Mann werfen dürfe.“

„Könnten nicht in den Geschäftspapieren oder unter den Papieren Didiere Beweise gefunden werden?“ meinte Leontine.

„Nein; wenn solche Beweise jemals existiert haben, so sind sie vernichtet“, antwortete Labelle.

„Ich vermute, daß Garnier die Fälschungen begangen hat“, fuhr Leontine fort. „Wenn man ihn fassen und überführen könnte, so würde er vielleicht seinen Freund schonungslos verraten.“

„Ja, da stehen wir wieder vor einem Wenn!“ spottete der Alte. „Wie wollen Sie Garnier überführen? Glauben Sie, das sei Kinderspiel? Es ist eine Riesenaufgabe, die uns alle vernichten kann.“

Leontine schüttelte unwillig das blonde Haupt. „Wenn man Sie reden hört, sollte man glauben,

es könne nichts, gar nichts geschehen, um den Schuldschein zu retten, aber ich werde mich durch Ihren Kleinnut nicht abhalten lassen, mich mit allen Kräften dieser Aufgabe zu widmen. Und müßte ich mit Sicherheit voraus, daß ich selbst dabei untergehen müßte, so würde ich dennoch allen Gefahren dabei trogen, und die Freundespflicht erfüllen. Wenn Sie uns denn nicht helfen können, so müssen wir sehen, wie wir auch ohne diese Hilfe zurecht kommen; jedenfalls dürfen wir erwarten, daß Sie uns nicht verraten werden.“

„Und was wollen Sie nun tun?“

„Zum Untersuchungsrichter gehen und ihm unsere Vermutungen mitteilen.“

„Und was werden Sie damit erreichen? Der Untersuchungsrichter wird sich sagen: Ihre Liebe zu dem Gefangenen habe Sie zu diesem Schritt bewogen und keinen Wert auf Ihre Aussagen legen. Nein, tun Sie das nicht“, fuhr Labelle entschlossen fort, indem er das Haupt erhob und das graue Haar zurückstrich, „tun Sie überhaupt nichts; warten Sie bis morgen abend, bis Sie mich wieder gesehen haben.“

Die Gesichtszüge blickten ihn erwartungsvoll an, und freudige Ueberraschung spiegelte sich in ihren Zügen.

„So glauben Sie doch, uns helfen zu können?“ fragte Leontine.

„Ich weiß es selbst noch nicht, aber vertrauen Sie darauf, daß es geschehen soll, wenn ich es vermag. Garnier war heute nicht in Didiere's Hause; ich denke mir, er wird morgen kommen, um zu erforschen, wo Ferdinand Didiere geblieben ist. Die Flucht dieser jungen Dame hat seine Hoffnungen durchkreuzt; der Alerger darüber könnte ihn hinreißen, seinem Freunde heftige Worte zu sagen, ihm vielleicht mit Enttäuschungen zu drohen, und in diesem Falle werde ich einen klaren Blick in das schändliche Gewebe, das die beiden gesponnen haben.“

„Sie werden bei dieser Unterredung nicht zugegen sein“, warf Ferdinand ein.

„Wenn Sie im Kabinett stattfindet, so werde ich jedes Wort hören, ich habe meine Vorkehrungen bereits getroffen. Hoffen Sie nicht zu viel“, warnte der alte Mann, „vergessen Sie nicht, daß wir es mit schlaun Leuten zu tun haben, die sich nicht so leicht überlisten lassen. Ich kann vielleicht manches erfahren, und auf diese Weise allein kommt es an.“

„Wann sollen wir morgen abend kommen?“

„Ich komme zu Ihnen, geben Sie mir Ihre Adresse.“

Ferdinand kam der Aufforderung nach; Labelle nickte befreit und nahm mit sichtbar Freude Leontine's dargebotene Hand.

„Welches Ergebnis auch in anderer Beziehung diese Unterredung haben mag, sie wird stets eine schöne Erinnerung bleiben“, sagte er mit bewegter Stimme; „Ihr Mitgefühl war mir keine Wohlthat, für die ich Ihnen von ganzem Herzen danke.“

„Und dieses Mitgefühl wird Ihnen bleiben, wenn Sie dem dort entgehen wollen“, erwiderte Leontine auf die Kognatflasche deutend. „Versuchen Sie es, ob Sie nicht die Kraft haben, diese unheile Leidenschaft zu besiegen, die ja nur böse Folgen haben kann.“

„Ich verspreche es Ihnen!“

„Wohlan, so will ich sehen, ob Sie Wort halten können. Es wird Ihnen schwer fallen, aber wenn Sie es überwinden haben, dann...“

„Dann halten Sie mich Ihrer Achtung wieder wert?“ fragte er rasch.

„Gewiß, und nun Adieu!“ Sie nickte ihm noch einmal mit freudlichem Lächeln zu, dann ging sie hinaus und Ferdinand folgte ihr, nachdem er auch mit herzlichen Worten von dem alten Manne Abschied genommen.

Sie hatten die Treppe noch nicht erreicht, als sie einen dumpfen Fall und ein Klirren von Glascherben vernahmen. Bestürzt blieben sie stehen; rasch entschlossen kehrte Ferdinand zurück, in der Befürchtung, daß dem alten Manne ein Unglück widerfahren sei. (Fortsetzung folgt.)

geben hat, ist es den Bemühungen der Behörde bisher noch nicht gelungen, diesen ausfindig zu machen. Es wird wohl auch schwerlich ausfindig zu machen sein, da bei der Abgabe der Schiffe in der Wiener Straße ein fürchterlicher Tumult auf der Straße herrschte. Der verlegte Gendarm ist fast wiederhergestellt.

Die Zensoren des Vorwärts.

Die Liste der sozialdemokratischen „Funktionäre“ von Groß-Berlin wird jetzt im Vorwärts veröffentlicht. Interessant ist die Zusammenfassung der Pressekommission, die wie bekannt, zugleich mit dem Parteivorstand die Aufsicht über den Vorwärts führt. Sie besteht aus sechs Personen, bei denen die freie Deutsche Presse mit Hilfe des Adressbuchs zum größten Teil den bürgerlichen Beruf ermittelt hat; nur bei drei Genossen war dies nicht möglich, wahrscheinlich weil sie Schlafstelleninhaber sind. Die Pressekommission also hat als Obmann einen Tapezierer, außerdem gehören ihr ein Krankentrassenbeamter, ein Gastwirt, ein Destillateur, ein Tischler, ein Buchdrucker, ein Steinbruder, ein Fabrikarbeiter, ein Schlossermeister, ein Metzger. Und diese an sich sonst gewiß höchst ehrenwerten Herrschaften haben die Aufgabe, darüber zu wachen, daß das „historisch-ökonomische“ Zentralorgan nicht wieder in das „ethisch-ästhetische“ Fahrwasser hinübergleitet!

§ Berlin, 27. Dez. Eine Interpellation über den mangelhaften Schutz der bedrohten Reichsdeutschen in den russischen Ostprovinzen durch die deutschen Reichsregierung wird von der rechten Seite des Hauses dem Reichstage nach Neujahr eingebracht werden.

§ Hamburg, 27. Dez. Die von mehreren Blättern gebrachte Meldung, daß die Dampfer „Batavia“ und „Rehewieder“ beschossen und mehrere deutsche Fischklinge dabei getötet oder verwundet seien, wird von der Hamburg-Amerika-Linie als unwahr bezeichnet.

§ Hamburg, 27. Dez. Der kommandierende General des 9. Armeekorps, Generalleutnant v. Wod und Volland, ist durch Rabinetsordre zum General der Infanterie befördert worden.

§ München, 25. Dez. Bei der gestrigen Legung des Grundsteins zu einem Denkmal für die Helden der Landeserhebung von 1705 hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Rede, worin er nach einem kurzen Rückblick auf die politische Lage zu jener Zeit sagte:

Bayerns Gebiet ist gesichert durch das Deutsche Reich, zu dessen Zustandekommen ebenso wie andere deutsche Stämme Bayern seinen wesentlichen Anteil genommen hat, als unter der glänzenden Führung des Königs von Preußen Wilhelm I. Sieg über Sieg errungen wurde, des ersten Kaisers des neuen Reiches. Das neue Deutsche, mächtige Reich ist ein Reich des Friedens. In keinen Krieg wurde es mehr verwickelt, und dem jetzigen Kaiser Wilhelm II. können wir nicht dank genug schulden für sein bisheriges, so erfolgreiches Streben, dem Deutschen Reich den Frieden zu erhalten — selbstverständlich nur einen Frieden in Ehren.

Hierauf vollzog der Prinz die üblichen drei Gammelschläge unter den Worten: „Zu Ehren der treuen Bayern der Vergangenheit, zu Ehren der Bayern der Gegenwart, zu Ehren der Bayern der Zukunft! Hoch unser liebes Vaterland! Hoch Bayern!“

§ Würzburg (Bayrisch-Schwaben), 27. Dez. Bei der Ersatzwahl zum Reichstag an Stelle des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Dr. Weisenhagen wurde Stefan Pütz (Ztr.) mit 8891 Stimmen gewählt. Döderlein (nat.-lib.) erhielt 5367 und der sozialdemokratische Kandidat 413 Stimmen.

Ausland.

Frankreich.

Die Präsidentenwahl.

Die einige Blätter behaupten, soll die Wahl des neuen Präsidenten auf den 16. Januar festgelegt sein.

Rußland.

Die revolutionäre Bewegung

ist in Rußland immer noch im Steigen begriffen. In Petersburg ist zwar augenblicklich eine kleine Besserung in der Lage eingetreten, indem hier der Generalausstand völlig ist mißglückt und auch die Regierung in großen Massen-Verhaftungen energische Maßnahmen gegen die Pöbelherrschaft getroffen hat. In Moskau dagegen sind die Verhältnisse derart traurig, daß tagtäglich und stündlich zwischen den Aufständischen und den Truppen förmliche Straßenkämpfe geschlagen werden. Auch in den andern Teilen des Reiches, vor allem in den baltischen Provinzen herrscht gewaltige Gährung, die sich in immer neuen Krawalls Luft macht. Die Gesamtlage ist somit nach wie vor als äußerst kritisch zu bezeichnen.

Die Revolution in den Ostprovinzen.

Nach den aus Riga in Breslau eingetroffenen Privatmeldungen spotten die Briefe über die Bauernausstände jeder Beschreibung. 124 Güter mit sämtlichem Inventar und allen Gebäuden sind total vernichtet. Diejenigen Besitzer, Verwalter und sonstigen Beamten, die nicht in wilder Flucht Riga, Libau oder Mitau erreichen, werden niedergemacht.

Ueber die von deutschen Reich zu Rettung der Reichsdeutschen eingeleitete Hilfsaktion liegen folgende Nachrichten vor:

* Danzig, 27. Dez. Mit dem von der deutschen Regierung gecharterten Dampfer Wolga trafen hier 147 Deutsche ein, von denen 96 mit der Bahn sofort weiter reisten, während 51 hier zunächst untergebracht worden sind. Es ist ein Ausschuß gegründet worden, der seine Tätigkeit als Sammel- und Hilfsstelle bereits begonnen hat.

* Königsberg, 27. Dez. Nach heute morgen hier eingegangener Nachricht hat der Dampfer Prinz Heinrich Neval nicht, wie gemeldet, vor-

gestern, sondern erst gestern abend um 6 Uhr verlassen. Aus Riga wird gemeldet, die Dina werde nach sachverständigem Urteil höchstens noch acht Tage offen bleiben.

* Hamburg, 27. Dez. Der Paketfahrtdampfer Batavia passierte Stagen, ohne Fahrgäste an Bord genommen zu haben. Nähere Nachrichten fehlen. Die Beschädigung der Schiffe stellt sich neuerdings als unerheblich heraus. Es handelt sich mehr um Ausschreitungen einzelner Leute aus dem Pöbel.

Der Aufstand in Moskau.

Die Nachrichten vom 27. Dezember besagen folgendes: Die Kämpfe der Revolutionäre in Moskau dauern mit unerminderter Energie fort. Außer Kosaken und Polizei wurde heute noch Infanterie verwendet. Die Revolutionäre bestanden aus etwa 60 000 Studenten, Arbeitern, Handwerkern und Beschäftigungslosen, sie besaßen 6 Maschinengewehre neuester Konstruktion. Sie kämpften in drei Abteilungen; die Frauen zeigten sich durch besondere Kühnheit aus. Heute sind die Verluste außerordentlich schwer. Zwischen Petersburg und Moskau soll eine Funkentelegraphie eingerichtet werden. Die Regierung hofft den Aufstand in drei Tagen zu unterdrücken. Die gesamte Uralbahn ist in den Händen der Aufständischen. Die Stadt befindet sich im Belagerungszustand. Gestern abend wurden die Passanten von den Patrouillen durchsucht; wer Widerstand leistete, wurde erschossen. Nach 9 Uhr abends war es in den Häusern finster. Das Schießen dauerte ununterbrochen an, sogar über Mitternacht hinaus. Die Minderungen der Läden nehmen zu; namentlich war es auf Kleidermagazine und Milchwirtschaften abgesehen. Heute begann das Schießen seit frühem Morgen in der Gegend des Nikolai-Bahnhofes. Drei Abteilungen von bewaffneten Aufständischen setzten

Abonnements-Einladung.

Nur noch wenige Tage sind es bis zum Wechsel des Quartals. Es ist daher höchste Zeit, das Zeitungs-Abonnement sofort zu erneuern, soll keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintreten.

Noch stehen lange Winterabende bevor, wo die Lektüre einer Zeitung eine angenehme Unterhaltung bietet. — Und die kommenden Tage sind von großer Bedeutung und bieten des Interessanten genug.

Auf politischem Gebiete

liegen wichtige Fragen zur Verhandlung im Reichs- und Landtag vor. Denn die große Flottenvorlage, die Finanzreform und das Schulinterhaltungsgegesetz sollen im neuen Jahre ihre Beratung finden.

Die allgemeine Weltlage

verlangt ebenso die größte Aufmerksamkeit und Beachtung. Unsere Truppen stehen immer noch im schweren Ringen mit den Eingeborenen in Südwest- und Ostafrika. In Rußland herrscht eine allgemeine Revolution und Anarchie, die das schlimmste befürchten läßt. Deutschland selbst ist infolge Intriguen anderer europäischer Staaten in schwere diplomatische Verwicklungen geraten, die wenn auch nicht auf das äußerste, den Krieg hinderten, so doch nicht übersehen werden dürfen.

Das alles sind Fragen, über die unser Blatt orientierend unterrichtet, scharf und sicher; getreu den Grundsätzen, wie es sie bisher immer vertreten hat:

sich nach drei Richtungen in Bewegung. Eine mit Flinten und Gewehren bewaffnete Abteilung marschierte auf dem Gelände der Kaiser Eisenbahn zwischen den Stationen Moskau und Perowo; die Vorhut dieser Abteilung verlor sich des Nikolai-Bahnhofes zu bemächtigen. Die Verbindung zwischen Moskau und Perowo wird durch Spezialzüge aufrecht erhalten. Die zweite Abteilung von Revolutionären, die mit Revolvern bewaffnet und aus Männern und Frauen, insgesamt etwa tausend Köpfe stark, zusammengefaßt ist, operiert in der Gegend der Sabowaja und in den umliegenden Boulevards von der Triumpfsporte bis zum Sucharawurm. Überall in dieser Gegend sind Baracken errichtet. Die Revolutionäre erscheinen in kleinen Abteilungen und greifen die Truppen an. Besonders tapfer, mitunter sogar grausam, sind die Frauen. Die dritte Abteilung, die die stärkste ist, operiert in der Gegend vom Breiter Bahnhof in der Sabowaja bis zur Presnaja. Hier sind Kämpfe häufiger als anderswo. Eine Abteilung von Revolutionären verbarbarisierte sich in der Kommissarischen technischen Schule. Das Gebäude wurde mit Kanonen beschossen und stark beschädigt. Auch ein anderes Gebäude wurde mit Kanonen beschossen. Viele Personen sind getötet und verwundet worden.

Die Lage im Kaukasus.

Tiflis, 26. Dez. Hier schlossen die Mohammedaner und die Armenier zunächst Frieden miteinander; dagegen dauert der Aufstand der Postbeamten noch fort und entwickelte sich seit gestern zu einem allgemeinen Aufstande. Die Sozialdemokraten bemächtigten sich der Eisenbahn. Der Verkehr ist aufs äußerste beschränkt. In anderen Orten finden zwischen Sozialisten und Kosaken Straßenkämpfe statt.

Belgien.

Belgien in Furcht vor einem deutsch-französischen Kriege.

Das Blatt „Gazette von Charleroi“, ein bedeutendes liberales Organ, bringt einen Artikel, betitelt: „Friede oder Krieg!“, aus dem hervorgeht, daß in Belgien bereits Vorbereitungen getroffen werden zur sofortigen Mobilmachung für den Fall eines plötzlichen Kriebsausbruchs. Verschiedene Maßregeln sind getroffen worden, damit die belgischen Truppen in einem Ernstfall so bald wie möglich an die Grenze geworfen werden können, um diese gegen eine Neutralitätsverletzung einer anderen Macht zu schützen. Das Blatt hat verschiedene Offiziere interviewen lassen, die tatsächlich ihre Furcht ausgedrückt haben, Deutschland werde durch Belgien nach Frankreich vorbringen, da die französische Ostgrenze zu stark besetzt und es den Deutschen sehr schwer werde, vorzudringen. Dagegen würde der Weg durch Belgien einer deutschen Armee unermeßliche Vorteile bieten.

China.

Der Fremdenhaß in China.

Die gegen die Fremden gerichtete Bewegung in China breitet sich aus. Der Erfolg der Boykottierung amerikanischer Waren hat mehrere Zeitungen veranlaßt, wegen des Verhaltens der englischen Beamten in Schanghai einen Boykott gegen indisches Opium zu empfehlen.

Der Aufstand in Süd-West-Afrika.

Der Kommandobefehl des Generals Trotha, durch den er den Befehl der Schutztruppe niederlegt, ist von Reimanshop, den 8. November,

Den Grundrissen der großen Zentrumsparlei.

Darum rufen wir alle auf, die treu zur Zentrumsfrage halten, abonniert unverzüglich auf das Zentrumsblatt,

das „Bocholter Volksblatt“

(die „Rheider Volkszeitung“).

Das Blatt ist billig, erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstagsnummer werden das viertägige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Dabei beträgt der Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder in der Expedition abgeholt 1,25 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk. und durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mk.

Was unser Blatt sonst noch bietet, ist ja genügend bekannt und bedarf keiner weiteren Empfehlung. Wer es einmal gehalten, der wird es sicherlich nicht mehr missen wollen.

Darum auf zum Abonnement!

Werbe jeder noch neue Freunde und Abonnenten.

Denn jeder neue Abonnent ist eine Unterstützung der großen Zentrumsfrage, an der wir treu und unentwegt festhalten.

Die Post, alle Briefträger, unsere Zeitungsboten und Expedition nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung auf Verlangen schon jetzt unentgeltlich bis zum Beginn des neuen Quartals geliefert.

Redaktion und Verlag

des

„Bocholter Volksblattes“ („Rheider Volksztg.“).

datiert und lautet nach dem „Windhauer Nachr.“ wie folgt: Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs lege ich das Kommando der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika nieder. Die Vertretung übernimmt Oberst Dalmé. Reiter! Ein- und einhalbes Jahr haben wir zusammengefochten, getritten, gehungert und gedurftet. Jeder setzte sein Leben ein, wann und wo es von ihm gefordert wurde. Keiner fragte danach, was ist morgen aus mir geworden? Der Perowausstand ist als beendet anzusehen; wenn es auch noch nicht gelungen ist, die Potentaten vollständig zu vernichten oder sie zur Unterwerfung durch Abgabe der Waffen zu bringen, so ist doch nicht Euro Schuld. Ihr habt als tapfere deutsche Soldaten Euro geschworene Pflicht getan, und dies werde ich Sr. Majestät dem Kaiser und König erneut melden, wenn ich nach Hause komme. Den mir Allerhöchst verliehenen Orden pour le mérite trage ich nur ausschließlich für jeden einzelnen von Euch als ältester Reiter der Schutztruppe und werde es nie vergessen, daß ich diese Auszeichnung nur Eurer Aufopferung und Todesbereitschaft verdanke. Darum frisch auf, Kameraden! auch auf das müde Pferd. Tut unermüdet Euro Pflicht. Nur so ist dieser Krieg zu Ende zu führen. Es lebe Sr. Majestät der Kaiser und König. Hurra!

Arbeiterbewegung.

* Reife, 27. Dez. Auch die Arbeitervereine in Frankenstein und Giesmansdorf sind aus dem Berliner Verbands katholischer Arbeitervereine mit konfessionellen Fachabteilungen ausgetreten.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster i. W., 27. Dez. In dem Obst- und Süßfruchtgeschäft von Lohenstein im Drubbel, einem inmitten der Altstadt gelegenen alten Häuserkomplex, der demnächst niedergeissen werden soll, brach in der Nacht zum 26. auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, das die unteren Räumlichkeiten und die Holzterasse bereits zerstört hatte, als draußen Vorübergehende das Feuer bemerkten. Man rief sofort die in den oberen Stockwerken schlafenden Bewohner, schlug das Schaufenster eines benachbarten Seilergeschäftes ein, dem man drei Stricke entnahm, und warf die letzteren als letztes Rettungsmittel hinauf. An den Stricken wurden nun die stark gefährdeten Personen, zwei Männer und zwei Frauen, sowie mehrere Kinder, herabgelassen. Sie hatten gerade noch das nackte Leben retten können und kamen, nur mit einem Hemd bekleidet, unten an. Zwei Kinder hatten bereits Brandwunden davongetragen.

* Gronau, 27. Dez. Eine Einrichtung (die der Nachahmung wert ist, stiftete die Firma Gerrit van Delden anlässlich des Weihnachtsestes: Vom 1. Januar k. J. ab wird den Familienangehörigen der Fabrikantentassenmitglieder freie ärztliche Behandlung und freie Medizin auf Kosten der Firma gewährt. Die Aufwendungen erfordern jährlich 10- bis 15000 Mark, was einem Kapitale von 300 bis 350 000 Mk. gleichkommt. — Des weiteren stiftete Herr Fabrikant Mathieu van Delden 3000 Mk. für die Fabrikantentasse aus Anlaß der ihm bei seiner Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit.

* Greven, 27. Dez. Durch siedendes Wasser verbrannt wurde am Samstag der Nachtwächter D. in der Fabrik von Schröder Söhne hieselbst. D. war beauftragt, den Kessel zu reinigen. Nachdem der Dampf abgelassen war, ging er daran, auch das heiße Wasser abzulassen. Dabei geriet er in die Grube, in die das heiße Wasser floss. D. wurde sichtlich verbrüht ins Krankenhaus geschafft, wo er in der Nacht zum Weihnachtseste seinen Verletzungen erlag.

* Essen, 26. Dez. Der gewaltige Häuserblock, welche die Ecke der Limbederstraße und Grabenstraße umfaßt, und zwar bis zum alten Knappschafstgebäude hin, ist, wie verlautet, in den Besitz eines Warenhauses übergegangen; der Kaufpreis beträgt 2 Millionen Mk. Das Warenhaus, welches in Essen bereits eine Filiale unterhält, wird dort einen Geschäftsneubau errichten, für den 3 Millionen aufgewendet werden sollen.

* Witten, 26. Dez. Ein hübsches Weihnachts-geschenk in Gestalt eines Diploms und eines Spartaßbuches über 100 Mk. wurde 16 Bergleuten der Zeche Franziska I und II (Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft) für ununterbrochene 25jährige Dienstzeit zu teil. Ausgeschlossen wurden diejenigen Belegschaftsmitglieder, die sich am Bergarbeiterstreik beteiligt hatten.

* Duisburg, 26. Dez. Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats des Pappe Eisen- und Stahlwerks, Peter Ködner, ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden.

* Halle a. S., 22. Dez. Die Wurst, die der Kaiserlichen Familie alljährlich von den Hallener zu Neujahr überbracht wird, ist, wie in den letzten Jahren, vom Hofschlächtermeister Ernst Halle in Halle angefertigt. Sie ist, wie die Allg. Fleischztg. mitteilt, unter Aufsicht der Hallener hergestellt, worüber dem Kaiserlichen Hofmarschallamt ein Attest überreicht werden muß. Im ganzen werden 110 Würste im Gewicht von 100 Pf. dargebracht. Der Kaiser erhält zwei Würste, die Kaiserin eine Schlachtwurst und eine Wurstleberwurst, die Prinzen und Prinzessinnen je eine Wurst. Die Würste werden speziell für den Kaiser, nicht wie sonst üblich, in Metallbüchsen oder Fettdärme, sondern in Krangdärme gefüllt. Sie werden scharf gedüngert; dies entspricht dem Geschmack des Kaisers. Sämtliche Gaben werden in zierlichen Korbchen überreicht.

* Eschbeden, 26. Dez. Als am Freitag der Gärtner B. in der 2. Etage seines Wohnhauses ein Gaslicht anzünden wollte, entstand plötzlich eine weithin vernehmbare Explosion, dadurch hervorgerufen, daß der Hahn der Gasleitung offen stand und das ganze Zimmer mit Gas dicht angefüllt war. Durch den heftigen Luftdruck wurde die Zimmerdecke total zertrümmert und mehrere Ziegel aus dem Dache gehoben. G. selbst erhielt schwere Brandwunden im Gesicht. Sein ebenfalls sich oben im Hause aufhaltender Sohn sprang in der Angst aus dem Fenster des 2. Stockwerkes, ohne Schaden zu nehmen.

* Courl, 26. Dez. Gestern Nachmittag gegen 2 1/2 Uhr brach auf Zeche Courl Feuer aus. Auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise entstand in unmittelbarer Nähe des Schachtes, wo Holz und Karbolinölgefäße lagern, Feuer, das rapide um sich griff. Der Schacht sowie die anderen angrenzenden Gebäulichkeiten waren eine Zeit lang sehr gefährdet. Nur dem raschen Eingreifen der Zechenwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Der entstandene Schaden ist recht beträchtlich.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 27. Dez. Ein Mord und Selbstmord ereignete sich am heiligen Abend im Hause Nettelsdorferstraße Nr. 12. Dort wohnt die Gattin eines ehemaligen Offiziers, der dieser Heirat wegen seinerzeit den Abschied nehmen mußte und später infolge ehelicher Zwistigkeiten nach Amerika ging, wo er kimmerlich sein Dasein fristete. Am heiligen Abend kehrte er nach Berlin zurück. — Die Heberfahrt hatte er sich als Heizer verdient — und betrat unerwartet die Behausung seiner Gattin, die mit einer unverheirateten Freundin zusammenwohnte. Er erklärte den Damen, er wolle Abschied nehmen. Niemand werde lebend das Zimmer verlassen. Zugleich gab er auf seine Gattin und deren Freundin mehrere Revolverschüsse ab, bis die erstere in das

Herz und den Kopf durchdrang, blieb. Dann die Schläfe in die Motive der Leichen und Frau wurde artiges Recht die Auffahrt gehst, nimm der Leiche de sein soll, fan 2 gefüllte Vargeld.

* Mey, burgischen Dringischen Lager e Gefäße, Wa Gegenstände oder 3. Jahr schen Region der Römische Das „Athen funbenen Ge Nachtragung lloville wird Bloßlegung Vikta fortgeset — Fienstun Spanne. E Ränderereibei Er fand nän 80 000 Pfund dänischen R fangen ist, e 1/2 Pfund vo Spanne mi Da das Zel wissenschaftl Zeitungen i gebeten.

— Hambu Mts. hier ei pefftrante R wurde eine Vorrichtungsma sind nicht erl — Vom einer neuen in. Dudersta Aussicht gen unterten R ist, daß sich 30 Schüler u Lehresseminar Aufnahme fi auch die G seminare in — Münch Gebetstier im Laufe de von Vereine ein. Wenden Sendlinger r legten Oben eine Gebetk die Prinzen legte Prinz mit einer k Denmal ni namens der von Vereine Grundsteine ländr Erhe München g — Paris Spiegel von nach Unters geworden m

Sti

— J Meda Ueber das Stunden de „Germania“ Nachruf folg seine Bekan Vor ein Büdmann Da die Lung begab er Marienhosp er daselbst erfuhr, stell Wode bei ein, die au und damit Dr. Böckma seines Zusto Tagen erge einen chril feste empfin Sakramente und den T er Mittwoch seinem Abl sakramente; falksgeistlich h. Wesse la Eterbelager Todeskampf wie die Schweflern i schöner Tol seliges Hinf — In and Nachrufes, abend seine Sein Ge Schreider d letzten Male und festen aller Witor dem Abschi

den dem Obst-
stein im
gelegenen
niedergerissen
zum 25. auf
aus, das die
streppe bereits
ereignende das
die in den
hohner, schlug
arten Seiler-
erde entnahm,
setzungsmittel
nun die stark
und zwei
herabgelassen.
Leben retten
em Hemd be-
ratten bereits
richtung (die
die Firma
Weihnachts-
t wird den
ntentkassenmit-
freie Medizin
Die Aufwende-
150000 Mark,
350 000 Mt.
Herr J. A.
Mt. für die
im bei seiner
n.
endes Wasser
Nachwächter
hne hier selbst.
inigen Nach-
ng an daran,
Dabei geriet
Wasser floß.
Krankenhaus
Weihnachts-
e Häuserblock,
und Gruben-
alten Knapp-
n, in den
gangen; der
Das Waren-
Filiale unter-
bau errichten,
werden sollen.
30 Weihnachts-
und eines
urde 16 Berg-
II (Gelsen-
unterbrochene
schlossen wur-
die, die sich am
rzigenden des
und Stahl-
charakter als
Durst, die der
den Halloren
in den letzten
ernst Halle in
Mg. Fleisch-
allern herge-
marfchallant
Im ganzen
von 100 Pf.
die Wüste, die
e Gänseleber-
nmen je eine
iell für den
Mitteldärme
ärme gefüllt.
entspricht bei
Baben werden
n Freitag der
Böhrnhauses
stand plötzlich
ion, dadurch
Gasleitung
er mit Gas
igen Luftdruck
ummert und
gehoben.
G. in im Gesicht.
aufhaltender
n Fenster des
nehmen.
amittag gegen
ier aus. Auf
entstand in
wo Holz und
as rapide um
n anderen an-
einen lang
Eingreifen der
ß das Feuer
Der entstandene

Herz und den Kopf trafen und den sofortigen Tod herbeiführten, während die Freundin unversehrt blieb. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in die Schläfe und brach sterbend zusammen. Die Motive der Tat sind noch unaufgeklärt. Die Leichen und ein umfangreicher Briefwechsel der Frau wurden beschlagnahmt, ebenso ein eigenartiges Rechtfertigungsschreiben des Täters, das die Aufschrift trug: „Wenn du zum Weibe gehst, nimm stets die Keitpeitsche mit!“ — Bei der Leiche des Täters, der Morphinhist gewesen sein soll, fand man größere Mengen Chinin und 2 gefüllte Morphiumspritzen sowie 60 Mark Bargeld.

— Metz, 27. Dez. In der Nähe des luxemburgischen Dorfes Rodingen, hart an der lothringischen Grenze, ist beim Auegraben ein römisches Lager entdeckt worden. Zahlreiche Münzen, Gefäße, Waffenteile und andere militärische Gegenstände deuten darauf hin, daß hier im 2. oder 3. Jahrhundert der Standort einer römischen Legion war, die wahrscheinlich zur Dedung der Römerstraße von Metz nach Trier diente. Das „Athenäum“ in Luxemburg hat die gefundenen Gegenstände aufgenommen und weitere Nachgrabungen angeordnet. Auch auf Schloß Ulville wird mit Genehmigung des Kaisers die Bloklageung der kürzlich aufgedeckten römischen Villa fortgesetzt.

— Hiesburg, 27. Dez. Der Mal mit der silbernen Spanne. Einen interessanten Fund machte der Ruchereisitzer und Fischkäufermann A. Raun. Er fand nämlich in seinem Malbestand von etwa 80 000 Pfund, der teils aus der schwedischen und dänischen Rüste, teils aus der deutschen Rüste gefahren ist, ein Exemplar im Gewicht von etwa 1/2 Pfund vor, daß auf dem Rücken eine silberne Spanne mit der Bezeichnung: S. V. 1806 trug. Da das Zeichen höchstwahrscheinlich von einer wissenschaftlichen Sektion stammt, werden die Zeitungen um Veröffentlichung dieses Berichts gebeten.

— Hamburg, 27. Dez. Auf dem am 21. ds. Mt. hier eingetroffenen Dampfer Karthago sind pestranke Ratten gefunden worden. Das Schiff wurde einer Ausgabung unterzogen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Menschen sind nicht erkrankt.

— Vom Gieselsfeld, 26. Dez. Die Errichtung einer neuen katholischen Präparanden-Anstalt ist in Duderstadt seitens der Rgl. Regierung in Aussicht genommen. Ostern 1906 soll mit der untersten Klasse begonnen werden. Vorbedingung ist, daß sich für die unterste Klasse mindestens 30 Schüler melden. Da wegen Ueberfüllung des Lehrerseminars in Hildesheim viele Schüler keine Aufnahme finden können, so soll nach 3 Jahren auch die Errichtung eines katholischen Lehrerseminars in Duderstadt folgen.

— München, 24. Dez. Zur zweihundertjährigen Gedenkfeier der Sendlinger Bauernschlacht trafen im Laufe des heutigen Tages eine große Anzahl von Vereinen aus dem oberbayerischen Gebirge ein. Abends fand an dem Denkmal auf dem Sendlinger Friedhof, wo vor 200 Jahren die letzten Überlebenden kämpften ihren Tod fanden, eine Gedenkfeier statt. Bei dieser Feier, der auch die Prinzen des königlichen Hauses bewohnten, legte Prinz Ludwig namens des Prinzregenten mit einer kurzen Ansprache einen Kranz am Denkmal nieder, ebenso Bürgermeister Brunner namens der Stadt München sowie eine Reihe von Vereinen. Heute fand ein Festzug und die Grundsteinlegung eines für die Opfer der Oberländer Erhebung im Jahre 1705 von der Stadt München zu errichtenden Denkmals statt.

— Paris, 28. Dez. Der ehemalige Prokurist Spiegel von den oberbayerischen Rotscheren, der nach Unterschlagung von 800 000 Mt. flüchtig geworden war, ist in Paris verhaftet worden.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 29. Dezember.

H. Redakteur Dr. jur. Georg Böckmann. Ueber das todtbringende Leiden und die letzten Stunden des verewigten Dr. Böckmann gibt die „Germania“—Berlin in einem tiefempfindenden Nachruf folgende Schilderung, die sicherlich alle seine Bekannten ernstlich interessieren dürfte:

Vor etwa sechs Wochen begann Herr Dr. Böckmann infolge einer Erkältung zu fränkeln. Da die Lungenaffektion leider nicht weichen wollte, begab er sich am 15. Dezember in das St. Marienhospital in der Laufgassestraße. Nachdem er daselbst zunächst eine erhebliche Besserung erfuhr, stellte sich am Mittwoch der vergangenen Woche bei ihm eine heftige Lungenentzündung ein, die auch das Herz in Mitleidenschaft zog und damit das Schlimmste befürchtete. Herr Dr. Böckmann selbst erkannte die Gefährlichkeit seines Zustandes und bereitete sich in den letzten Tagen ergeben in Gottes heiligen Willen auf einen christlichen Tod vor. Am 5. Weihnachtsfest empfing er mit inniger Andacht die h. Sakramente. Und als er seine Kräfte schwinden und den Tod herannahen sah, tat und empfing er Mittwoch Nacht um 4 Uhr, zwei Stunden vor seinem Ableben, noch einmal die h. Sterbesakramente; dann hauchte er, während der Anstaltsgeistliche für ihn auf seinen Wunsch eine h. Messe las, unter den Gesängen der an seinem Sterbelager knieenden Marienschwestern ohne Todeskampf seine fromme Seele aus. Es war, wie die bei seinem Ableben anwesenden Schwestern versichern, ein erbauerlich, ein christlich-schöner Tod, wie sie selten ein solches sanftseliges Hinscheiden erlebt haben.

An anderer Stelle bemerkt der Verfasser des Nachrufes, der Dr. Böckmann noch am Vorabend seines Hinscheidens besuchte:

Sein Geist aber blieb unverzagt, und als der Schreiber dieser Zeilen gestern Abend ihn zum letzten Male besuchte, da gedachte er klaren Sinnes und festen Mutes vor seinem Hinscheiden noch aller Mitarbeiter und politischen Freunde mit dem Abschiedsgruß: „Grüßen Sie alle, alle!“

K. Stenographen-Verein Gabelberger. Zu Ehren des von hier scheidenden Kunstgenossen Herrn Karl Mayer fand im Vereinslokale Wolbring (Langenbergrasse) eine kleine Abschiedsfeier statt. Dieselbe führte die Mitglieder und die Teilnehmer am Anfangskursus in städtischer Zahl zusammen. Aus den zahlreichen Reden und Toasten war deutlich zu hören, in welcher idealer Weise Herr Mayer sich um das Wohl und Gedeihen des Vereins verdientlich gemacht hat. Solches wurde denn auch allseitig dankbar anerkannt. Ein von den Mitgliedern gewidmetes, mit einer treffenden stenographischen Inschrift versehenes, zierliches Deckglas wurde dem Scheidenden von den Vorstehenden, Herrn Karl Dunsche, zur freundlichen Erinnerung an seine stenographische Tätigkeit in Bocholt überreicht.

Die Post an Neujahr. Zum Jahreswechsel, an welchem alljährlich die Postanstalten mit einer Hochflut von Briefsendungen überflutet werden, möchten wir nicht unterlassen, dem Publikum in seinem eigenen Interesse nachstehende Regeln in Erinnerung zu bringen, welche geeignet sind, die rasche Beförderung und Bestimmung der Briefsendungen sicherzustellen.

1. Schreibe immer zuerst die Adresse. 2. Bezeichne den Empfänger und seine Wohnung so genau wie möglich (nach Straße, Hausnummer, in großen Städten zusätzlich auch nach Stadtteil, Gebäudeteil); bei Sendungen nach Berlin soll auch die Angabe des Postbezirks (N. W. ufm.) und die Nummer des Bestellpostamts nicht fehlen. 3. Schreibe den Bestimmungsort groß und deutlich in die rechte untere Ecke und unterstreiche ihn; ist der Ort nicht allgemein bekannt, so ist eine nähere Bezeichnung unentbehrlich. 4. Gib auf oder in der Sendung den eigenen vollen Namen an, damit im Falle der Unbestellbarkeit wenigstens der Absender zu ermitteln ist. 5. Verwende nicht zu kleine Briefumschläge, damit sich der Brief nicht in eine andere Sendung verirren kann.

Vom Straßburger Katholiken-Tag. Der stenogr. Bericht der Verhandlungen wird im Januar 1906 erscheinen und den Mitgliedern von der Buchdruckerei des „Eislers“ f. Rt. zu gehen. Etwaige Adressenänderungen sollte man daher an den „Eisler“ sofort direkt melden. Der Bericht erscheint jedoch gleichzeitig im Kommissionsverlag der Agentur von V. Herber, Straßburg i. El., und sind weitere Exemplare von dieser Firma zu Mt. 4,30 franko zu beziehen. Ferner wird genannte Firma eine separate billige Ausgabe erscheinen lassen, welche die an den öffentlichen Versammlungen gehaltenen Reden enthält und bei einem Umfange von ca. 14 Bogen nebst den Porträts der Redner zu dem billigen Preise von ca. Mt. 1,20 zu haben sein wird. (Porto 20 Pfg.)

Vermischtes.

— Pferdezug in Westfalen. Die Bestrebungen der Landwirte hinsichtlich der Pferdezug werden von der Landwirtschaftskammer für Westfalen und Lippe eifrig gefördert. Schon seit einigen Jahren werden aus Oldenburg, Ostfriesland, der Normandie, den Ardennen und Nordfrankreich Zugstuten und Jocheln eingeführt, um auf diese Weise zur Hebung der heimischen Pferdezug gutes Zugmaterial zu erhalten. So sind in diesem Herbst 64 Pferde eingeführt und in Hamm an Rüdter öffentlich verkauft worden. Die Zahl der Landwirte in den westfälischen Provinzen, welche mehr Gewicht auf die Pferdezug legen als früher, wird von Jahr zu Jahr größer; infolgedessen wird das gute Zugmaterial in den bekannten Pferdezuggebieten Belgiens und Frankreichs immer seltener und immer teurer. Wie sehr gerade die westfälischen Landwirte bemüht sind, mit Hilfe der Landwirtschaftskammer gutes Pferdmaterial zu erhalten, ist daraus zu ersehen, daß bei dem letzten Verkauf in Hamm annähernd 2000 Landwirte erschienen waren, um Pferde zu erwerben. Die 64 eingeführten Tiere brachten einen Erlös von 65 880 Mt.; ein Pferd kostete durchschnittlich 1025 Mt. Diese Summe reichte aber zur Deckung der Erwerbskosten nicht aus, die Landwirtschaftskammer mußte noch 30 000 Mt. oder fast 500 Mt. pro Pferd zulegen. Ueber die Qualität des eingeführten Zugmaterials herrschte nur eine Stimme der Befriedigung. Durch die weitere Einfuhr guter Zugtiere kann der kleine Landwirt in den Besitz guter Pferde gelangen; dieser ist aber, da er die Pferde und Jocheln selbst pflegt, der eigentlich Pferdezüchter. Der Großgrundbesitzer ist bei der Aufzucht stets auf das Personal angewiesen.

— Pilgerzug nach Jerusalem 1906. Nachdem durch hinreichend erfolgte vorläufige Anmeldungen die Pilgerfahrt nach dem hl. Lande gesichert ist, hat das Kölner Pilgerkomitee das Programm derselben unter möglicher Berücksichtigung der bei den bisherigen Anmeldungen geäußerten Wünsche aufgestellt. Die Reise beginnt am 6. oder 7. März 1906 und nimmt folgenden Weg: Köln—Genua—Alexandrien—Sues—Port Said—Jaffa—Jerusalem—Jaffa—Haifa—Nazareth—Tiberias—See Genesareth—Damaskus—Baalbeck—Beirut—Jaffa—Rhodus—Athen—Genua. Ankunft in Genua am 10. April 1906. Auf der Rückreise wird in Neapel am 8. April für diejenigen gelandet, welche von dort aus die Reise allein fortsetzen wollen. Die Kosten der Pilgerfahrt für Eisenbahnfahrt, Unterkunft und Verpflegung während der ganzen Reise und für programmmäßige Dampfer- und Wagenfahrten belaufen sich auf 900 Mt.; je nach der Güte der auf dem Schiffe vorhandenen Kabinen wird der Preis um 100 Mt. erhöht bezw. erniedrigt. Im übrigen besteht kein Unterschied unter den Teilnehmern. Die Verteilung der Kabinen behält sich das Komitee vor; diesbezügliche Wünsche werden turnusförmig berücksichtigt. Auch wird eine verhältnismäßige Preisermäßigung für solche angestrebt, welche

auf der Strecke Köln—Genua an einer Zwischenstation einsteigen wollen. Alle Anmeldungen wolle man an den Vorsitzenden des Komitees, Justizrat Karl Eustodis in Köln, Römerturm 8, richten, welche gedruckte Anmeldebüchlein zu diesem Zwecke und genauere Mitteilungen auf Wunsch einsenden wird. Die Anmeldungen sind möglichst bald, spätestens bis 10. Januar 1906, zu machen. Nähere und ganz bestimmte Auskunft über Reisegepäck, Kleidung, Geldwechseln wird das Pilgerbüchlein bieten, welches zeitig sämtlichen Teilnehmern zugestellt wird. So ergeht denn hiermit nochmals die freundliche Einladung zur Teilnahme an der Pilgerfahrt.

— Ueber einen Schülerkrawall in Wien berichtet die Neue Freie Presse: Vorigen Dienstag begab sich die an der sechs-klassigen Mädchen-schule in Ottakring angestellte Lehrerin Albertine Peter nach Hause. Auf dem Heimwege stieß sie auf freiem Felde auf eine Schar von Schuljungen, von denen sich zwei in heftigster Weise balgten. Die Lehrerin suchte die Burschen zu trennen. Als ihr dies durch glühenden Zorn aber nicht gelang und die Burschen Schimpfworte und Drohungen gegen sie ausstießen, nahm sie einem der beiden Jungen den Hut weg, um die Käufer bei der Schulvorstellung agnoszieren zu können. Im nächsten Moment stürzte sich eine größere Anzahl von Jungen auf die Dame, um ihr den Hut zu entreißen. Die Menge der sie verfolgenden und stoßenden Schulkinder wuchs binnen wenigen Minuten auf fast 500. Die Mädchen heulten und schrien, die Jungen schlugen die Lehrerin, zerrissen ihre Jacke und warfen mit Steinen nach ihr. Ein Steinwurf traf die Dame auch empfindlich. Ein Bursche suchte eine tote Ratte, die er im Straßengraben gefunden hatte, der Lehrerin ins Gesicht zu schlagen. Frau Peter mußte sich in eine nahegelegene Tischlerwerkstätte flüchten. Noch schlimmer wird der Vorgang in der Reichspost geschildert: Die Volksschullehrerin Albertine Peter stellte kürzlich ein Schulmädchen während des Unterrichts wegen eines Verbummels auf Rede. Das Mädchen erwiderte darauf: „Spiel'n S'chna net mit mir. I bin bei einer Platten!“ Kurze Zeit darauf wurde sie von einem ganzen Bande von Schulkindern mit Steinwürfen angefallen, dann gingen die Kinder auf sie los, schlugen sie blutig, rissen ihr die Kleider herunter und suchten ihr mit Gewalt eine tote Ratte in den Mund zu stecken. Es hat sich herausgestellt, daß der Uebervall infolge eines Beschlusses der „Platte“ erfolgte, welcher tatsächlich jene Schülerin angehört. Es ist nicht der erste Fall, daß man von dem Bestehen solcher jugendlichen Verbinderbänden in Wien Kenntnis erhält, aber es ist einer der traurigsten Fälle. Dabei werden die sittlichen Zustände unter den Schulkindern geradezu schauerlich und spotten jeder Beschreibung.

— „Prinzessin Alice“, des Präsidenten Roosevelts vielgeliebtes Töchterlein, wird, wie nunmehr bestimmt ist, am 22. Februar, dem Geburtstage Washingtons, mit ihrem Bräutigam, Mr. Nicholas Longworth, vor den Traualtar treten. Der Bräutigam steht im 36. Lebensjahre, während die „Prinzessin“ bekanntlich erst vor kurzem großjährig wurde. Er hat an der Harvard-Universität studiert und sich 1894 in Cincinnati als Advokat niedergelassen. Da er ein großes Vermögen geerbt hatte, so beteiligte er sich an allen möglichen industriellen Unternehmungen und vermehrte dadurch seinen Reichtum nicht unbeträchtlich. Außerdem beschäftigte er sich mit Politik und gehörte beiden Häusern der Legislatur von Ohio seit 1899 an. In den Kongreß wurde er erst im Vorjahre gewählt. Die Hochzeit wird nicht in einer Kirche, sondern in einem Seitenflügel des Weißen Hauses stattfinden. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß diese Hochzeit die große Sensation der Gesellschaftsaison in Washington zu werden verspricht, und jedermann eifrig bemüht ist, bei ihr zugegen sein zu dürfen. Über manche Hoffnungen werden enttäuscht werden, da die Räumlichkeiten nicht mehr als 500 Personen fassen, während der Bekanntheit des Präsidenten und seiner Familie naturgemäß ein v. e. l. größerer ist. Allein die höchsten Staatsbeamten und das diplomatische Korps mit ihren Angehörigen zählen bereits mehr Köpfe. Es ist das zweite Mal, daß das Weiße Haus eine Trauung in seinen Mauern sieht, — die erste wurde vor mehr als 80 Jahren vollzogen, als Miß Maria Monroe, die Tochter des jetzigen Präsidenten, dessen Namen die berühmte Monroe-Doktrin trägt, sich verheiratete. Miß Alice Roosevelt wird am 22. Februar das gleiche Kleid tragen, das ihre Großmutter am Hochzeitstage anhatte, und als einzige Brautjungfer wird ihr ihre Stiefschwester, Miß Ethel Roosevelt, dienen. Natürlich ist sie jetzt noch mehr der Gegenstand der Beobachtung und Neugier ihrer Landsmänner und vor allem ihrer Lands-

männinnen als früher. Und auch Mr. Longworth muß sich eine Ueberrumpfung gefallen lassen, wie sie kein Detektivinstitut strenger ausführen könnte. Aber die Amerikanerinnen sind zufrieden mit ihm, und sie stellen ihm das Zeugnis aus, daß er ein sehr galanter und korrekter Verlobter ist. Schon daß er nicht weniger als siebenmal um Miß Wicencs Hand anhielt, also sechs Rufe davontrug, ehe sie ihn endlich erörbte, hat ihnen ihre Sympathie gewonnen. So gehört es sich, meinen sie, für den amerikanischen Mann. Nach der Hochzeit werden Mr. und Mrs. Longworth nach Europa segeln. Sie wollen in Paris die Schwester des ersten besuchn, die an den Grafen von Chambrun verheiratet ist, und so wird Prinzessin Alice wohl Bekanntschaft mit der vornehmsten französischen Aristokratie machen. Von Paris soll es dann nach London gehen, wo das junge Paar darauf rechnet, von König Eduard VII. empfangen zu werden. Und wenn die Neuvermählten sehr „gnädig“ sind, so wollen sie uns sogar durch einen Absteher nach Berlin gleichfalls das Glück ihrer Bekanntschaft zuteil werden lassen.

Neueste Nachrichten.

Die Lage in St. Petersburg.

* Petersburg, 28. Dez. In den Fabrikbezirken war es gestern verhältnismäßig ruhig. Nach der Peterhofer Landstraße, wo ein Schuhmann ermordet wurde, wurde Artillerie und Kavallerie entsandt. In Twer wird die Wolgabrücke von Artillerie und Kavallerie bewacht, weil dort die Sprengung der Brücke beabsichtigt sein soll. Die Züge treffen verspätet ein. Auf der Warschauer Bahn verkehren alle Züge mit Ausnahme der Odessaer und Rigaer. Gestern sind von hier 30 Waggon Munition nach Moskau abgegangen, ferner Geschütze. Das 1. Bataillon des Garberegiments Semenov ist ebenfalls gestern nach Moskau abgelandt worden.

Die Staschkämpfe in Moskau.

* Moskau, 27. Dez. Die Front der revolutionären Miliz erstreckt sich vom Kasanbahnhof in einer Länge von etwa 10 Kilometer. Durch die große Ausdehnung des von Barrikaden eingenommenen Raums wird den Regierungstruppen das Vorgehen gegen die Aufständischen erschwert, die bereits den 4. Tag die Stadt im Belagerungszustande halten. Bis in die ersten Nachmittagsstunden war die Artillerie in Tätigkeit. Fortgesetzt entstehen Barrikaden an neuen Punkten und umschließen die Stadt. Im Alexandergarten am Kreml tauchten plötzlich Revolutionäre auf und wechselten Schüsse mit den Soldaten, wobei zwei Soldaten und drei Revolutionäre fielen. Von den Bahnen des Moskauer Eisenbahnotens arbeitet nur die Nikolaibahn.

Literatur.

Neues Kunstblatt: Fritz Reuter, zweifarbige Künstlerzeichnung von Karl Bauer, herausgegeben von F. W. Ackermann's Kunstverlag in München. Preis Mt. 2,50.

Der bekannte Künstler Karl Bauer hat sich bei dieser Steinzeichnung nur hinsichtlich der Porträtsähnlichkeit an die vorhandenen Reuterbildnisse gehalten, im übrigen hat er seine Aufgabe in durchaus neuer, eigenartig künstlerischer Weise gelöst: Fritz Reuter sitzt in der ganzen behäbigen Gemütslichkeit, die aus seinen Werken spricht, in dämmeriger Laube, in einer Hand die Zigarre, in der anderen ein Buch, aus dem er gerade vorliest. Schalkhafter Humor blüht hinter seinen Brillengläsern hervor, doch fehlt auch nicht der ihm eigene lebendige Zug. Die Zeichnung ist sehr flott und wirkt — besonders aus einiger Entfernung betrachtet — überaus plastisch und lebendig. Das Kunstblatt, das nur Mt. 2,50 kostet, ist als Wandschmuck für das deutsche Haus sehr zu empfehlen. Jeder Reuterfreund wird an dem „sprechenden“ Bild seine helle Freude haben.

Theater-Spielplan

des Düsseldorf Stadttheaters.

Samstag, 30.: Serenissimus-Zwischenspiele, Einakter, Gefangs-Vorträge, Deklamationen.

Sonntag, 31.: Nachmittags: Aschenbrödel. Abends: Egar und Zimmermann.

Montag, 1. Jan.: Nachmittags: Aschenbrödel. Abends: Die Königin von Saba.

Röln.

Neues Stadttheater.

Samstag, 30.: Messalina.

Sonntag, 31.: Carmen.

Altes Stadttheater.

Samstag, 30.: Krieg im Frieden.

Sonntag, 31.: Nachm.: Aschenbrödel. Abends: Der Raub der Sabinerinnen.

Bei der immer mehr in die Erscheinung tretenden Vertierung des Lebensunterhaltes verdient die Hervorhebung gesunder, billiger Genussmittel besondere Beachtung. Als bestes Getränk empfiehlt sich Beckmeyer's Tee, der außerordentlich ausgiebig, daher billig im Gebrauch und von hervorragendem Wohlgeschmack ist.

Unterhaltungs-Spiele

in reichhaltiger Auswahl empfohlen

J. & A. Temming, Bocholt, Nordstrasse.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 31. Dezember.

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Andacht mit Predigt u. Te Deum zum Schluß des Jahres.

Liebfrauen.
1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.
1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
5 1/2 Uhr Andacht.

Neujahr, 1. Januar 1906.
St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauen.
1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.
1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
5 1/2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg.

Donnerstag, 1. Januar 1906:
Hochamt; abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.
5 1/2 Uhr Antoniusandacht.

Berein
zu Ehren des hl. Herzens Jesu.
Montag, 1. Januar 1906:
Stiftungsfest.
8 Uhr hl. Messe
mit deutschem Volksgefang.

Dienstag, 2. Januar, 6 Uhr
hl. Messe für + Joseph Kapell.
Donnerstag, 4. Januar, 6 Uhr
hl. Messe für + Theod. Wilmes.
Freitag, 5. Januar
(Herz-Jesu-Freitag), 6 Uhr hl. Messe.
Sonntag, 7. Januar, 9 Uhr
Vereinsmesse.

Montag, 8. Januar, 6 Uhr
hl. Messe
für die verstorbenen Mitglieder.
Dienstag, 9. Januar, 6 Uhr
hl. Messe für + August Hebbing.
Mittwoch, 10. Januar, 8 Uhr
hl. Messe für + Wwe. Gerh. Euting.
Donnerstag, 11. Januar, 6 Uhr
hl. Messe für + Wwe. Schaffel.
Freitag, 12. Januar, 6 Uhr
hl. Messe für + Frau Geinr. Booms.

Bekanntmachung.
Der Herr Regierungs-Präsident zu Münster hat für Sonntag, den 31. Dezember d. Js., den Handel mit Papier und Neujahrskarten in offenen Verkaufsstellen für die Dauer von 10 Stunden unter Ausschluss der für den Hauptgottesdienst bestimmten Zeit und bis spätestens 7 Uhr abends freigegeben.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.
Für die südwestafrikanische Schutztruppe sind
Telegraphisten
des Verlaubtenstandes sämtlicher Waffengattungen erforderlich.

Zum Eintritt bereite Telegraphisten — mit Ausnahme derjenigen des jüngsten Jahrganges — mit guter Schulbildung wollen sich **sofort, spätestens bis zum 1. Januar 1906**, beim unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Coesfeld, 27. Januar 1905.
Königl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung.
Männlichen des Verlaubtenstandes mit guter Führung, die noch beachtlichen, in der Schutztruppe für Südwestafrika einzutreten, insbesondere Handwerker, Buchsenmacher, Telegraphisten, Sanitätsmannschaften, Zöhlmeister-Aspiranten werden aufgefordert, sich **sofort** beim Bezirkskommando zu melden.

Königliches Bezirkskommando
Coesfeld.

12 000 Katholiken und nur eine Kottapelle für 500!

Um ein Scherlein zu Ehren des Christkinds und seines hl. Vaters für die St. Josephskirche bitten herzlichst
E. Cortain, Pfarrer,
Berlin N., Feldstr. 4.

Deffert- u. Stärkungswine:
Malaga, Sherry,
Portwein,
Span. Tokayer usw.,
untersucht und begutachtet,
in drei Flaschengrößen bei:
Bernh. Westhoff, Jägerstr. 1.

Plüschdecken

— herrliche Neuheiten —
von 6,50 bis 35 Mark.

Heinrich Eising,
Königsstraße 10.

Holl. Butterhaus.
100 Kafen
eingetroffen.

Eugen Riepenhoff,
Ostermarkt 41.

Mädchen.
Frau C. Schüring,
Südwall 15.

Kochlehrmädchen
aus guter Familie für anfangs Januar
ge sucht.

Hotel Steiner, Bocholt.

Dienstmädchen
findet Stelle bei gutem Lohn im
Hotel Steiner, Bocholt.

Schulfräulein
Mädchen
zu 2 Kindern für nachmittags gesucht.
Schwarzwasser 15.

Erfahrener
Untermeister
(der auch mit Wechselstühlen vertraut
sein muß) zu baldigem Eintritt
ge sucht.

Bewerbungen unter C. 960 be-
förbert die Exped. ds. Bl.

Tüchtige
Rauher
ge sucht.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Jüngere
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung ge sucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Suche für meine Schlosserei
auf sofort einen
Lehrling.

Ant. Venderbusch,
Stenern bei Bocholt.

Tüchtiger
Färber-
Geselle
nach auswärts ge sucht. Bewerber,
welche in der Apparat-Färberei be-
wandert sind, erhalten den Vorzug.
Offerten mit Angabe der bisherigen
Tätigkeit, Gehaltsansprüche usw. unter
A. 100 an die Expedition d. Bl.

Ein Rauher
ge sucht.

H. Beckmann Söhne.
Suche für sofort
1-2 möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Offerten nebst Preisangabe an
Dr. Herm. Pütz, Hotel Gerbaulet.

Eine
Arbeiterwohnung
an der Blücherstraße zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Man lasse sich nicht betören!
Südster-Lillomilchseife
v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkt. a. M.
ist und bleibt das Allerbeste zur Erlan-
gung eines zarten, rosigen, blendend-
weißen Teints und wird darin von
keinem neuen Reklame-Artikel erreicht,
à Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker F. Arens,
W. Reygers.

Zentralverband chriftl. Textilarbeiter.

Montag, den 1. Januar 1906,
im Saale „Zum Großen Ausfärken“,
nachmittags 5 Uhr beginnend:

Weihnachtsfeier.

Das Komitee.

Lesezirkel
der Buchhandlung von J. & A. Temming.

Am 1. Januar 1906 beginnt ein neues Quartal
für die

1. Klasse
unseres Journal-Lesezirkels.

Abonnements werden baldigst erbeten.
Die Abonnements-Bedingungen können in
unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Bekanntmachung.
Die zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung verpflichteten Personen
des Veranlagungsbezirks mache ich aus Anlaß der bevorstehenden Aufstellung
der Steuererklärungen besonders aufmerksam auf die Bestimmungen des Ver-
teils 4 Nr. 2 und 5 der ministeriellen Ausführungs-Anweisung vom 6. Juli 1900
zum Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891, nach welchem alle zur Befreiung
des Gaushalts der Steuerpflichtigen und zum Unterhalt ihrer Angehörigen
gemachten Ausgaben, einschließlich des Geldwerts der zu diesen Zwecken
verbrauchten Erzeugnisse und Waren des eigenen landwirtschaftlichen und gewer-
blichen Betriebs, ferner die Staatsrenten und Ergänzungsrenten, sowie die
Abgaben an kommunale und andere öffentliche Verbände, also auch die Aufschläge
zur Einkommensteuer, sowie ferner die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer
bzw. die von diesen veranlagten Steuern erhobenen Prozente vom steuer-
pflichtigen Einkommen nicht in Abzug gebracht werden dürfen.
Borsten, den 6. Dezember 1905.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
zu Borsten i. W.:
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren stets zunehmenden Anträge
auf Verlängerung der Frist zur Abgabe der Einkommensteuer-Erklärungen
über den 20. Januar hinaus weise ich darauf hin, daß solche Anträge nur
im Falle völlig hinreichender Begründung und dann auch nur ganz ausnahms-
weise für die Zeit über den 6. Februar hinaus berücksichtigt werden können,
weil hier sonst die zur Bearbeitung der Deklarationen nötige Zeit nicht bleibt.
Ich ersuche die Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks daher, der-
artige Anträge auf Fälle wirklich dringenden Bedürfnisses zu beschränken und
eingehend zu begründen, widrigenfalls ich dieselben ablehnen mußte.
Borsten, den 6. Dezember 1905.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
zu Borsten i. W.:
Graf v. Spee.

Bekanntmachung.
Am 15. Januar 1906 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkurs
für Schneider, Schuhmacher, Schlosser bzw. Kunstschmiede und Schreiner im
Handwerkskammergebäude in Dortmund, Kaiserstraße Nr. 78.

Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister, Schlosser- bzw.
Kunstschmiede- und Schreinermeister, sowie solche Gesellen, die sich in Kürze
selbständig machen wollen.

Anmeldungen sind bis spätestens 1. Januar 1906 unter Beifügung eines
selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der
Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und event. Meisterverhält-
nisse an den mitunterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgehalt beträgt 20 Mk. für den Kursus. In der Regel
erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalte.

Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Schwanenwall 41.
Die meistfälligen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunft-
erteilung bereit.

Dortmund, den 30. November 1905.

Der Leiter:
Das Kuratorium:
gegr. Schmieding, Oberbürgermeister,
Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf Ziffer 3 des Gesetzes vom 28. Mai 1894 bringe
ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß die in nachstehender Liste ver-
merkten Personen Tauben halten, welche sie der Militärverwaltung zur Ver-
fügung gestellt haben, und daß daher diese Tauben denselben Schutz genießen,
als Militärbrieftauben.

Liste
des Brieftauben-Liebhaber-Vereins „Heimkehr“
über die denselben angehörigen Mitglieder und der im Besitz derselben be-
findlichen Militärbrieftauben.

Nr.	Zu- und Vorname	Stand und Gewerbe	Woh- nung	Zahl der Militärbrief- tauben	Lage des Taubenschlages
-----	--------------------	----------------------	--------------	-------------------------------------	----------------------------

1	Fröhler Johann	Schlossermeister	Schwa- benstr. 1	18	Hausboden daf.
2	Annas Wilhelm	Ober- leitungsaufsesser	Kaiser- straße 21	24	Hinterhaus "
3	Loßjeller Heinrich	Fabrikarbeiter	Sachsen- straße	26	" "
4	Gimpel Karl	"	Wiemen- horsterweg	12	" "
5	Gimpel Felix	Webermeister	Ding- denestr.	16	Hausboden "
6	Rothhoff Johann	Fabrikarbeiter	Freien- straße 312	24	" "
7	Kappelle Bernhard	Katernen- anzuliner	Werther- Chaussee	28	" "
8	Waterskamp Philipp	Postbote	Reben- straße 49	16	" "
9	Franken Christian	Webermeister	straße 310	14	" "
10	Rothhoff Bernhard	Gärtner	Kaiser- straße 20	19	" "
11	Wittfrink Bernhard	Maler	Siefenhof- straße 288	26	" "
12	Boden Theodor	Fabrikarbeiter	Eintracht- straße 704	12	" "
13	Heffing Joseph	Handlungs- gehilfe	Oster- straße 22	10	" "
14	Heffing Friedrich	Bäder	Oster- straße 38	20	" "
15	Schepers Joseph	Fabrikarbeiter	Feldmarkt 216	8	" "
16	Sonntag Theodor	Lehrer	Sachsbur- gerstr. 2	14	" "
17	Heffing Johann	Fabrikarbeiter	Victoria- straße 3	12	" "
18	Erst, Eugen	Lagerist	Schwa- benstr. 1	8	Taubenhaus "
19	vom Schenck Heinrich	Kontorist	Nordwall 693	10	" "
20	Pitter, Karl	Webermeister	Nordallee 30	10	" "

Borsten, den 16. Dezember 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Geller.

Grosser Neujahrs-Ball

Sonntag, den 31. d. Mts.:

im Restaurant Lehnemann.

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Eintritt 10 Pfg. Singeltanz 10 Pfg., Tanzkarte 1 Mk., eine
Dame frei, jede fernere Dame 50 Pfg.

Kraftsport- und Turnverein.

Während der Neujahrstage
empfehle als Spezialität:

Bratwurst mit Sauerkraut à Portion
Frankf.-Würstchen " 40 Pfg.

Gottfr. Lehnemann.

Gluckwunschkarten
zu Neujahr
empfehle in großer Auswahl

Nobelstr. 7. Ww. J. Valk, Nobelstr. 7.

Vitello-
Margarine.

Hergestellt aus rein landwirtschaftl. Produkten unter Zusatz von
Milch, Sahne und frischem Eigelb.
Stets frisch zu haben im

Central-Butterhaus.
Fr. Barth, Osterstr. 49.

Gluckwunschkarten
werden schnell und billig angefertigt in der Druckerei von
J. & A. Temming, Bocholt.

Neujahrs-
Gluckwunschkarten
in unübertroffener Auswahl
in der
Georgius-Buchhandlung
(H. Wenner),
Osterstraße 12,
gegenüber der Post.

Petroleum - Glühlicht
ohne Strumpf und Lampenänder.
50% Oel-Ersparnis.
10" 1,20, 14" 1,45, 16" 1,70 Mk.
Nachn. 20 Pfg. Prospekt gratis.

Petroleum - Glühl. - Ind.
Kronach.
Jeder Klempner besorgt Bestellung.

Wertvolles Buch
für christliche Jungfrauen!
Jesus, Bräutigam reiner Seelen.
Vollständiges Lehr- und Gebet-
buch für Jungfrauen, die in der
Welt oder im Kloster leben. Von
Pfarrer Dr. Keller, 8. Aufl. Geb.
in Kaliko 1.30 Mk., Goldschnitt
2 Mk., in französl. Einband mit
Goldschnitt 4.50 Mk.

Alphonsus-Buchhandlung.
Münster i. W.
Prompter Versand nach auswärts.

Zentralverband
chriftl. Textilarbeiter.
Sonntag morgen 10 Uhr:
Abrechnung der Veranlagungsarbeiten
bei Franz Imping.
Mitgliedsbücher mitbringen zwecks
Kontrolle. — Erscheinen aller unbedingt
notwendig.

Der Vorstand.

Frische
Seemuscheln
empfiehlt
B. Doeinck.

Am Samstag, von
mittags 12 bis 4 Uhr,
ist von einer schweren,
fetten Kuh
Fleisch zu haben. Suppenfleisch
pr. Pfd. 60 Pfg., Bratfleisch 65 Pfg.
Gastwirt Bernh. Grotstabel,
Neutor.

Von der Königsstraße bis zum Bahn-
hof am 1. Weihnachtstag ein
gold. Damenring
verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeben Osterstraße 6.

Die bekannte Person, die
am 2. Weihnachtstag im Gebbing-
schen Saale einen schwarzen Hut
verloren hat, wird dringend
gebeten, selbigen dort wieder
zurückzugeben.

Mr. J.
Die de
Nur
bis zur
hinaus
Das han
werter D
enthält u
Welt nich
freies M
in diesem
So ist
kurz den
Pla.heit
von der
wir erwar
hältisse,
roßlos be
daß Deut
sondere
Frankreich
hier aus
Frankreich
außerord
der maro
vorgetrieb
Reichtums
jetzigen
neuerdings
ständige
hier eine
geschaffen
einnimmt.
Grenzgebi
angesehen
sonst dürf
weit ausd
Wenn
an der Of
entzogen
Westen un
dem gegen
eine hervor
regelt. S
durch eine
in internat
französisch
der Konfö
wird von
dem ganz
dürfen, wa
der Ausdä
Frankreich.
Auf die
tigste Strei

74)
„Er ho
trümmert,
boden“, fa
seiner Sch
sagen, daß
In der
auf. Nun
nicht sie.
„Wenn
„Er ist
„Wir w
„er selbst
Wenn es g
holfen. D
befreien u
Geld wied
balbs Gatt
„Nur te
„Mein,
Dinge sich
schön, wen
die Hetma
schließen k
wäre ein g
„Gi, ei
Du liebst
„Ich kö
„Dann
„Ich w
„Wer i
„Brontine
„Bruder, d
Seite ging
mutigende
Freundin
schon oft
Lebenslauf
„H, i
rachst.